

## Wäsche für die Soldaten im Felde!

Von Obersanitätsrat Dr. A. Böhm,  
Oberstadtphysikus der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien.

Unter den Seuchen, welche Kriege zu begleiten pflegen, galt der Flecktyphus als eine der bösartigsten. Die Verheerungen, welche diese Krankheit im Gefolge von Kriegen, so in neuerer Zeit im Krimkriege und im russisch-türkischen Kriege, anrichtete, nahmen ganz enormen Umfang an. Im zweiten Winter der Belagerung von Sebastopol verlor die französische Armee bei einer Gesamtstärke von nur 130.000 Mann 10.278 Mann an Flecktyphus. Auf die derzeit aufgebotenen Millionenheere umgerechnet, würde ein gleiches Prozentverhältnis ganz kolossale Zahlen ergeben. Es ist wohl begreiflich, daß zu Beginn des jetzigen Weltkrieges die Befürchtungen vor dem Ausbruche gerade dieser Seuche um so größer waren, als die ersten kriegerischen Ereignisse sich in Gebieten abspielten sollten, welche, wie Russisch-Polen und die Balkanländer, als Brutstätten des Flecktyphus bekannt waren.

Das Auftreten der ersten Flecktyphusfälle in Wien verursachte daher auch ziemliche Aufregung, was um so erklärlicher war, als diese Krankheit hier seit Jahrzehnten nicht mehr beobachtet wurde und in ihren Erscheinungsformen sowie in der Art ihrer Weiterverbreitung den meisten Ärzten Wiens unbekannt war. Schon durch die genaue Beobachtung der ersten Fälle verlor jedoch diese Krankheit viel von den Schrecken, die sie anfänglich hervorrief, und ist derzeit, soweit ihr epidemiologisches Verhalten in Betracht kommt, kaum mehr zu fürchten. Es konnte ja mit Gewißheit festgestellt werden, daß die Uebertragung der Krankheit nur durch Ungeziefer, vor allem durch Kleiderläuse, erfolgt und eine Vertilgung dieses Ungeziefers auch die Weiterverbreitung der Krankheit verhütet. Ein Flecktyphuskranker, der von Ungeziefer gründlich befreit und mit reiner, frischer Wäsche versehen wird, ist für seine Umgebung nicht mehr gefährlich.

Es ist daher von größter Wichtigkeit, namentlich bei der Armee im Felde, für die möglichste Reinlichkeitspflege zu sorgen, nicht allein um einem dem Kulturmenschen notwendigen Bedürfnisse zu genügen, sondern auch um eine der bösartigsten Seuchen zu verhüten. Der Soldat, der Tage und Wochen sich in Stellung befindet, ohne aus seinen Kleidern herauszukommen, hat, wenn er abgelöst wird und den Säuhengraben verläßt, wohl den dringendsten Wunsch, sich zu reinigen und die Unterwäsche zu wechseln. Diesem Wunsch in ausgiebigster Weise entsprechen zu können, ist ein Gebot höchster Notwendigkeit.

Die Aktion des Kriegsfürsorgeamtes, für die Soldaten Wäsche ins Feld zu schicken, ist daher von weittragender Bedeutung. Wer Wäsche für unsere braven Soldaten sammelt, fördert nicht nur deren Wohlbefinden; er trägt auch dazu bei, die Armee und das Hinterland vor einer der gefährlichsten Kriegsseuchen zu schützen.